

Vor diesem Hintergrund fanden während des Symposiums die Mitgliederversammlung sowie die Sitzungen des Vorstandes (*lǐshìhuì*) und des geschäftsführenden Vorstandes (*chángwù lǐshìhuì*) der International Society for Chinese Language Teaching mit den entsprechenden Neuwahlen statt. Bemerkenswert dabei war gerade auch bei den chinesischen Kollegen das bewußte Festhalten an den demokratischen Prinzipien und dem internationalen Charakter der Gesellschaft, die seit ihrer Gründung 1987 auf nahezu 500 Mitglieder in 27 Ländern angewachsen ist. Mit dem Anliegen, jedes dieser Länder mit mindestens einem Vertreter zu berücksichtigen, wurde der Vorstand auf 51 Mitglieder erweitert. Deutschland wird repräsentiert durch H. Brexendorff (Heidelberg), K. Kaden (Berlin), P. Kupfer (Germersheim) und W. Lippert (Erlangen-Nürnberg), Österreich durch Richard Trappl (Wien) und die Schweiz durch Anton Lachner (Bern). In den geschäftsführenden Vorstand wurden 11 Mitglieder aus der VR China, Australien, Deutschland, Großbritannien, Hongkong, Japan, Singapur, aus der Sowjetunion und den USA gewählt. Vorsitzender der Gesellschaft blieb Zhù Déxì (VRCh). Seine Stellvertreter sind Loo Shaw-chang (Lú Shào-chāng, Singapur), Lǚ Bì-sōng (VRCh) und T'ung Ping-cheng (Tóng Bǐng-zhèng, Großbritannien). Als Geschäftsführer wurde Chéng Táng (VRCh) neu gewählt.

Auf der Sitzung des neuen Vorstandes wurden die anwesenden deutschen Vertreter gebeten, innerhalb der folgenden sechs Monate zu prüfen, ob das IV. Internationale Symposium für Chinesisch als Fremdsprache 1993 gemeinsam mit dem Fachverband Chinesisch in Deutschland durchgeführt werden könne. Da diese Frage aufgrund der fehlenden organisatorischen Kapazitäten letztlich negativ entschieden werden mußte, wird das nächste Symposium wieder in Beijing stattfinden - hoffentlich unter günstigeren politischen Voraussetzungen, die förderlich für den ungehinderten wissenschaftlichen Dialog und die weitere Entwicklung des jungen Fachgebietes sind.

Peter Kupfer

VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht
"Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden"
17. - 20. September 1990 in Rieneck

In der von allen Teilnehmern als sehr angenehm empfundenen, gewissermaßen familiären Atmosphäre von Burg Rieneck bei Gemünden fand im September 1990 die VI. Tagung des Fachverbands Chinesisch e.V. statt, die diesmal unter dem Motto "Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden" stand, also schon vom thematischen Rahmen her besonders breit angelegt war. So schien auch das Programm auf den ersten Blick mit seinen Themenkreisen "Sprechen und Hören", "Lehrwerkanalyse und -projektierung", "Workshop 'Lehrmethoden'", "Linguistik", "Didaktik des Lesens", "Didaktik der chinesischen Schrift" und "Sprache und Kultur" fast ein wenig allzu reichhaltig für die kurze Zeit von drei Tagen. Im Verlauf der Tagung erwies sich jedoch, daß gerade diese "tour d'horizon" von den Teilnehmern als sehr ausgewogen und anregend begrüßt wurde.

Gleich zu Beginn stimmte *Wang Qingyuan* mit seinem Beitrag "A Study of Oral Methods of Teaching Beginning Chinese" in das Rahmenthema "Lehr- und Lernmethoden" ein. Die Diskussion dazu konzentrierte sich vor allem auf Fragen des Phonetikunterrichts. Dabei - und auch später noch mehrfach - wurde hervorgehoben, daß eine möglichst gründliche Phonetikvermittlung von grundlegender Bedeutung für das Erlernen der chinesischen Sprache ist. Das zeigte sich später ganz deutlich in der von *Klaus Kaden/Ulrich Kautz* vorgestellten Konzeption eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende und in dem Erfahrungsbericht von *Wilfried Spaar* über das Heidelberger Chinesisch-Propädeutikum: In beiden Kursen ist eine solide, sehr intensive Einführung in die Phonetik an den Anfang gestellt worden.

Zou Qi stellte in seinem Vortrag zur Entwicklung besonders der Hörfähigkeiten verschiedene methodisch-didaktische Überlegungen zur Diskussion, die in manchen Punkten (z. B. die von ihm empfohlenen Auswahlantworten oder seine interessanten Ausführungen zur Steigerung des Sprechtempos) zum Streitgespräch gereizt hätten. Leider blieb für die Diskussion zu wenig Zeit,

wie auch danach noch bei so manchen Vorträgen, speziell bei den auf Chinesisch gehaltenen. Ich würde daher vorschlagen, daß die Redner auf den nächsten Tagungen ihre Beiträge entsprechend kürzer (und sich selbst an die vorgegebene Redezeit) halten, denn der Austausch darüber macht doch den eigentlichen Sinn einer Tagung aus.

Beispielsweise konnte auch die an sich hochinteressante Frage, ob bzw. wann Kurz- oder Langzeichen gelehrt werden sollten, nur andiskutiert werden, und auch der Gedankenaustausch über die von Kaden bzw. Peter Kupfer gehaltenen Beiträge - Lehrbuchprojekt bzw. "Vorschläge zu einer revidierten Basisgrammatik eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende" - fiel etwas knapper aus, als man erwartet hätte. Daß die von beiden Rednern vorgetragenen Überlegungen aber dennoch in den Köpfen nachwirkten, zeigten mehrfache Bezüge darauf im weiteren Verlauf der Tagung sowie auch viele informelle Unterhaltungen im kleineren Kreis zum Thema "Lehrwerke". Dem Projekt der Humboldt-Universität kommt wohl auf Grund seiner Ambitioniertheit besondere Bedeutung zu. Deshalb wird es ratsam sein, das ergaben die erwähnten weiterführenden Gespräche, der methodisch-didaktischen Gestaltung mindestens ebenso viel Aufmerksamkeit zu widmen wie dem eigentlichen Inhalt, damit nicht am Ende ein wissenschaftlich hervorragendes Werk in unnötig konservativer didaktischer Aufbereitung entsteht.

Gerade der Gedanke, in der Didaktik neue Wege zu gehen oder auch einmal auf zunächst frappierend ungewöhnliche Methoden zurückzugreifen, spielte auf dieser Tagung eine ganz große Rolle - nicht nur in der hochinteressanten Demonstration des "silent way of learning" durch Andreas Ulrich und in dem Referat "Mnemotechnik und die Vermittlung der chinesischen Schrift" von Barbara Kuhn, die an Matteo Riccis Mnemotechniken und ihren Wert für uns Heutige erinnerte (leider war das diesmal der einzige Beitrag zur Didaktik der chinesischen Schrift), sondern auch in den mit vielen interessanten Details aus der Unterrichtspraxis "gewürzten" Erfahrungsberichten von Heidi Brexendorff, Li Zhenyi, Peng Xiaoming, Erich Güttinger und Xia Baige (über die Themen Zeitungslektüre im Chinesisch-Unterricht, Steigerung der Lesegeschwindigkeit, Probleme des Chinesischunterrichts für Auslandschinesen, Erfahrungen im

Chinesischunterricht für unterschiedliche Lernergruppen sowie Verhältnis von Sprache und Kultur im Chinesischunterricht), wobei Frau Brexendorffs Vortrag erfreulicherweise zur Etablierung einer kleinen Projektgruppe "Loseblatt-Texte für die Zeitungslektüre" geführt hat. Daß didaktische Überlegungen für den Hochschulunterricht trotz aller Verschiedenheiten der Rahmenbedingungen letztlich doch auch viele Gemeinsamkeiten mit denen für den Gymnasialunterricht haben, zeigten die Ausführungen von Peter Wittke. Der Bericht von Herrn Spaar über das Heidelberger Propädeutikum, in seinem "high-pressure approach" mit dem auch an der Humboldt-Universität zu Berlin seit Jahren praktizierten Verfahren weitgehend identisch, markierte sozusagen das andere Extrem zu dem von Herrn Ulrich vorgestellten allgemeinen Modell.

Für mich ergibt sich aus all diesen Beiträgen die Schlußfolgerung, daß wir Chinesisch-Lehrer im weitesten Sinne uns vielleicht noch gezielter als bisher mit didaktischen Fragestellungen befassen sollten. Das Wort Didaktik geht uns leicht von der Zunge, aber allein der Erfahrungsaustausch, so wertvoll er ist, kann uns auf Dauer nicht zufriedenstellen. Außerdem fällt immer wieder auf, daß Probleme der Grundlagen- bzw. Anfängerausbildung auf unseren Tagungen oder auch bei den Pekinger Symposien über Chinesisch als Fremdsprache stets eine viel größere Rolle spielen als die mit der Fortgeschrittenenausbildung zusammenhängenden Fragen. Diesen sollten wir wohl in Zukunft mehr Aufmerksamkeit widmen und uns in diesem Zusammenhang unter anderem auch darüber klar werden, inwieweit und wie wir die *Hanyu Shuiping Kaoshi* für die Universitäts- und/oder Gymnasialausbildung im Chinesischen nutzbar machen können bzw. müssen. (Interessant in diesem Zusammenhang der Hinweis von Susanne Weigelin-Schwiedrzik, daß die Heidelberger Magister- und Zwischenprüfungsordnungen auch vom Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg akzeptiert worden sind.)

Anregend - und im Blick auf zukünftige Tagungen auch noch weiter ausbauwürdig - waren die sprachwissenschaftlichen Beiträge, die in Rieneck in erster Linie von Kollegen aus der Akademie der Wissenschaften in Berlin kamen. (Auf Grund der politischen Veränderungen waren diesmal die Sinologen sowohl der Humboldt-Universität zu Berlin als auch der Akademie der

Wissenschaften mit ansehnlichen Delegationen vertreten, eine von allen Teilnehmern herzlich begrüßte Entwicklung!) Auf die Wichtigkeit von Wortbildungs- und Wortstrukturfragen wiesen Ilse Karl und Frauke Dittmann hin. Frau Karls Gedanke, die Produktivität von Wortbildungsmustern (z.B. mit dem Suffix hua) im Unterricht anzugeben und zu lehren, ist jedoch - wie in der Diskussion gesagt wurde - nicht eindeutig zu bejahen, weil dafür die hieb- und stichfeste Definition des Wortes fehlt. Frau Dittmanns Vortrag zu Kurzformen im Chinesischen unterstrich noch einmal die bereits mehrfach in der Diskussion behandelte Wichtigkeit der "Arbeit am Morphem". Zu beachten bei der Bildung von Kurzformen und in der Vermittlung einschlägigen Wissens ist unter anderem der Rhythmus bzw. Akzent, ein Thema, dem sich Gottfried Spies in seinem Vortrag widmete. Großes Interesse fand auch der Beitrag von Han Wanheng zum Thema "Valenzeigenschaften der chinesischen Verben", zumal die Valenztheorie auch in China deutlich "im Kommen" ist und zweifellos für die Verfasser von Lehrwerken immer relevanter werden dürfte.

In der abschließenden Einschätzung der Tagung wurde seitens der (wenigen) studentischen Teilnehmer kritisch darauf hingewiesen, daß Lernende zwar ausdrücklich mit eingeladen worden waren, im ganzen gesehen jedoch weder selbst eine aktive Rolle spielen konnten noch im Programm (etwa in Form einer gemeinsamen Arbeitsgruppe Lehrer-Lerner), geschweige denn durch die Bereitstellung von Dolmetschern bei den chinesisch gehaltenen Beiträgen - dies vielleicht eine etwas weit gehende, sicher so nicht zu erfüllende Forderung - berücksichtigt worden seien. Das sollte Anlaß sein, die Frage der studentischen Beteiligung an zukünftigen Tagungen neu zu überlegen und in jedem Fall darauf aufmerksam zu machen, daß auch Chinesisch eine der Tagungssprachen sein wird.

Alle Teilnehmer stimmten darin überein, daß den Organisatoren der wohl gelungenen Tagung für ihre mühevollen, erfolgreichen Arbeit großer Dank gebührt.

Ulrich Kautz

第六届德意志联邦共和国现代汉语教学讨论会
于1990年9月17日至20日在Rieneck举行

德语区汉语教学协会于1990年9月在Würzburg附近的Rieneck城堡召开了第六届现代汉语教学讨论会。这次讨论会范围很广，主题为“言语、文字、书面语——教学法与学习法”。因此，会议的主要论文包括“听说”、“教材分析与设计”、“教学法实验”、“语言学”、“阅读技巧”、“汉字教学法”、“语言与文化”等方面。论文面之广、量之大，使为期三天的讨论会有点短促之感，然而，来自西德、东德、瑞士、美国和中国的42名与会者在轻松愉快的气氛中进行了交流并从中得到了很大的启发和收获。

讨论会开始首先由王清源先生(美国)作了题为《浅谈初级汉语口语训练》的报告，紧接着讨论主要围绕语音教学等问题。与会者一致以为并多次强调指出，尽可能地系统传授语音是学习汉语的重要环节。Klaus Kaden先生与Ulrich Kautz先生(东德)合著的论文介绍了德国人学习汉语基础教材的方案。之后，由Wilfried Spaar先生(西德)介绍海德堡大学汉学系开设汉语预备班的情况。以上诸位都认为，在初学汉语时应巩固强化语音教学及训练。

邹奇先生(中国)在其报告中就如何提高汉语听力问题谈了几种教学方法。他所提出的设想(例如选择法、逐步提高语速等方式)引起了广泛讨论，遗憾的是讨论的时间太短。这种情况在用中文演讲时尤为突出。因此，我建议在今后的会议上，演讲者尽量精简，并切应遵守指定的发言时间，如此才能有充分的时间进行交流，以达到讨论会的真正目的。

譬如，向学生教授简体字还是繁体字以及何时教，这个十分有意义的问题却没有机会进行深入讨论。Klaus Kaden先生的有关教材方案设想和Peter Kupfer先生(西德)题为《修改德国学生初级汉语教学基础语法体系的一些建议》两个报告之后，剩余时间也不多，故学术交流不够深入。但他们两位的建议引起很大反响，以致大家在会议及休息时间多次谈及教材问题。柏林洪堡大学所提出的教材方案具有特别的意义。因此，日后，除了教材的内容之外，还应该着重教学法方面的设计，以免编纂出学术性优良、但教学法很保守的著作。

这次会议讨论的主要中心思想是在教学法寻找新的路子，并采用新颖、前所未有的教学方式。例如，Andreas Ulrich先生(西德)进行“静默法”(silent way)现场示范和Barbara Kuhn女士(西德)在《记忆法与汉字的传授》论文中提到李马塞(Matteo Ricci)的记忆法及其对当今汉字教学有可取之处(可惜这是会议上唯一专谈汉字教学的论文)，Heidi Brexendorff女士(西德)、李振仪女士(中国)、彭小明先生(中国)、Erich Güttinger先生(西德)和夏白鸽先生(中国)先后讲到报刊阅读课、提高阅读速度、华人在德国学汉语普通话所遇到的问题、不同学习对象的教学经验以及汉语课程中语言与文化的相互关系，以上这些题目都是教学法的新尝试。Peter Wittke先生在他的报告中指出，大学与中学的汉语教学虽然教学基本条件差异较大，但总的来说，仍有不少共同点。Spaar先生介绍海德堡大学汉语预备班所采用的“施压法”(high-pressure approach)与柏林洪堡大学多年来所实行的方法不谋而合，但却与Ulrich先生的示范教学大相径庭。